Der Witz der Woche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Knäuel — Menschen

Sie sagen, sie wollen Erholung sich suchen,
Drei Tage heraus aus der städtischen Enge,
Drei Tage kein Aerger, kein Zorn und kein Fluchen,
Drei Tage lang fern von dem Menschengedränge.

Dann gehn sie zum Bahnhof und hasten und eilen,
Vertrampen sich selber und andern die Zehen,
Sie stürmen den Wagen mit Brüllen und Heulen,
Sie puffen einander und zetern und schmähen.

Sie hocken verkeilt und in qualvoller Enge
Und können das Maul kaum zum Fluchen bewegen;
Dazwischenhinein spuckt ein Grammophon Klänge —
So fahren sie ihrer Erholung entgegen.

Dann stehen sie oben auf Bergen und Höhen.
Auf glitzernden Hängen ist Platz zum Verschwenden.
Und dennoch wird sofort Gedränge entstehen:
Die Leute, sie können den Platz nicht verwenden.

Die Berge, das stimmt, sind gewaltig zu schauen,
Je höher, je lieber, das leugnet wohl keiner.
Doch ob man den Kerlen so richtig darf trauen?
Vielleicht wär es besser, sie wären doch kleiner.

Natur ist zu mächtig für ihre Naturen,
Sie fühlen sich einfach nicht richtig gemütlich;
Sie ziehen zum Restaurant bald ihre Spuren,
Dort tun sie an Essen und Trinken sich gütlich.

Und wirklich, die Aussicht vom Restaurantsfenster,
Die kann man geniessen, sie ist etwas nütze,
Die Berge erscheinen nun endlich begrenzter,
Der haltlosen Stille wird Jazz-Rhythmus Stütze.

Und schliesslich verreisen sie, schön im Gedränge,
Hinab, wo die Stadt und der Lärm sie erwartet.
Fast scheint es, als sehnten sie sich nach der Enge —
Was willst du da machen, sie sind so geartet. Ruodi.

Eine neue Krankheit

Klein Marlis war erkrankt. Nach kurzem Krankenlager wieder wohl und munter, erzählte sie nun ihren Bekannten von der erlebten Krankheit:

«I ha d'Konferenza g'ha!»

Das gute Kind meinte natürlich Influenza, und das ist sein Glück, denn die Konferenza ist bekanntlich unheilbar. W.

Der Witz der Woche

Vor einigen Tagen war ich wieder einmal in der schönen Rheinstadt Basel. Ueber dem Bier kam ich mit einem hundertprozentigen Basler zufällig auf den neuen grossartigen Friedhof zu sprechen, den ich (als Nichtbasler!) nach Gebühr lobte.

«Jojo», gab er zu, «aber wisse Si, eppes hät mer doch vergesse derbi.»

«? ? ?»

«He jo, mer het doch unbedingt e Speziaalabteilig mache solle für die Bsuecher vo Ziirich, wo-n-e Schlag kriege vor Aerger, wänn sie unseri scheene Anlage gsehnd.» Verax.

Wir ahnen, dass man noch eine Abteilung beifügen müsste für jene Basler, die einen Schlag kriegen, wenn sie dieses Baslerdeutsch lesen. Es ist ein Elend wie dieser Dialekt von den Nichtjojojanern malträtiert wird ... gefasst sehen wir daher den gesalzenen Beschwerden entgegen. — Die Red.

Gottlieb

Vertrauen bringt die Herzen nah

„Ganz im Vertrauen zu Ihnen gesagt: ich bin Israelit."

„Vertrauen gegen Vertrauen, auch nur zu Ihnen gesagt: ich han en Chropf."

Intelligenz-Prüfung

Wir machen den Leser ausdrücklich darauf aufmerksam, dass es schmählich ist, auf diesen uralten Scherz hereinzufallen!

Deutschland muss an Frankreich Schulden bezahlen, nicht wahr?

Stellen Sie sich nun vor, auf der Grenze Frankreich/Deutschland steht ein Ochse, die eine Hälfte des Leibes mit dem Kopfende nach Deutschland gerichtet, die andere Hälfte mit dem Schwanzende nach Frankreich. Das Futter muss von Deutschland geliefert werden. Wem gehört nun aber die Milch, wenn man das Tier melkt?

Um jeden Zweifel auszuschliessen: Die Milch gehört natürlich keinem von beiden! Und wer den Grund nicht leise ahnt, ist selber einer ...

COGNAC
Roffignac
Der Kenner trinkt ihn mit Genuss. — Die Flasche mit Garantie-Etikette ist plombiert.

Zahnpflege

von anno dazumal.

Ein alter Bauer liess sich erstmals in seinem Leben vom Fachmann einen Zahn ziehen. Er war angenehm überrascht von der Leichtigkeit der Prozedur, aber die verlangte Taxe von 1 Fr. brachte seinen Unmut in Wallung. «Was», brauste er auf, «ein Franke, wos doch so ring gange esch. Der Säuringler Peter het mi amigs um nes Schnaps i der ganze Stube umegschleikt mit siner Zange!»

Lokales

(Man muss wissen, dass der Bündner-Gessler nicht durch einen Pfeil getötet wurde, sondern im heissen Brei des Johann Chaldar, in den er verächtlich gespuckt hatte, erstickt ist.) Hatte da eine Bündnergemeinde im Sinn, den Tell aufzuführen, doch war man sich klar, dass es nur unter Einsetzung aller Kräfte geschehen könne. Das hörte Heiri, der nicht nur